

Der Patriarch Philipp Grauschimmel verkündet seinen Brüdern und Schwestern eine frohe Botschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und bleibe im neuen Jahr
So offen und auch so ehrlich,
Wie ich im alten war.

Drum sag' ich auch sonder Grauen,
Es ist eine wahre Pein,
Dass man als Mensch zu Menschen,
Nicht Mensch zu Menschen kann sein.

Wir jagen und plagen und schlagen
Uns immer und jeder Zeit;
Was sollen wir da dann noch klagen
Ueber — die mangelnde Höflichkeit?



Herr Kanzler Duret ist, wie die Aerzte berichten, sehr ernsthaft erkrankt. Wir können die Krankheit aber bei dem Erbsieber, an welchem der Herr Kanzler zeitweise leidet, nicht für gefährlich betrachten, da es offenbar nur ein — Erbfall sein wird.

Die Mediziner des Nebelspalter.

Der Patriarch Philipp Grauschimmel verkündet seinen Brüdern und Schwestern eine frohe Botschaft.

Bielgeliebte Vor-, Nach- und Mitträger,
Unser Loos wird in Zukunft viel besser!
Der Mensch, bekanntlich, ist ein kluges Wesen,
Er isst und trinkt, wenn wir die „Zeitung lesen.“
Das heißt: er sitzt und laborirt im Sternem,
Wenn wir den Futtertrog „auswendig lernen.“
So sah mein Herr am letzten Markt beim Jassen,
Und mir gelang's, ein Zeitungsblatt zu fassen,
Und was ich da gefunden in den Spalten,
Das will ich Allen vor die Nase halten.
Ihr Brüder stampft! und schüttelt stolz die Nähen,
Und drückt in's Aug' die dicksten Nährungsstränen;
Der Mensch wird künftig uns und uns're Kinder
Sowohl wie Kälber, Ochsen, Ziegen, Rinder
Zum Zugemüse mit der Gabel — essen!
O hi! — o hi! Das Glück ist nicht zu messen!
Zum Schlusse schwerer Werke, großer Thaten,
Erscheinen wir als gelbe Pferdebraten!
Am Lebensende uns'rer Pferdekräfte,
Begräbt man uns in braune Butterkäse!
Wir danken Dir — o Pferdestraß-Erfinder,
Der Fuhrmann flucht jetzt nicht: hol' dich der Schinder;
Es wird der Mensch sein Ross in alten Tagen
Nun freundlich pflegen, wird es nimmer schlagen;
Das beste Heu, den Laster redlich messen,
Damit er fette Bissen hat zum Essen,
Ihr Fuchse! Nappen, Braunen, Falben, Schimmel,
Gewiß — das ist der wahre Pferdehimmel!

Ladislaus an Stanislaus.



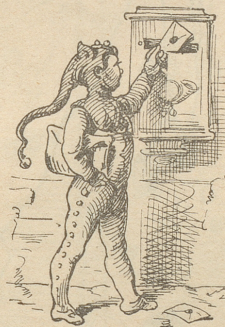
Schwirriger Kohllege!

Turchaus nicht! — und es sieht eine eichene Erscheinung, das die Nation Malversammlung nicht den fromhaften Beck als buntes Rad ergewählt habb, und trum sol aperst auch der Goghard nicht Suppen venzionietet sein!! weil abersch nun eine Stelle vakanz ist, kan die dings wieter gud gemachen sein. So, oder so! oder andersch — entwederch der Beck wirt hindurch- gefahen lasen und abdann Staine statt Brot in den Gottesharmhandel wirsd, oder der Beck wirt gemohlen und als Landespadler wür woolfeiles Brot forchen und wirt der Gogharzhunhell bildnisweis ein wahrhaftiger Beckbach- ofen zur Hernahrung des Fokkes. So sohlen es sein und wir Beite wirtsen tafür zowohl im stieln als ebenfals Defen-tlich

Grüße

Ladislaus.

Briefkasten der Redaktion.



Fourchambault. Das Bild für die Anatomie kann leicht gemacht werden; wir glaubten den Messner auf unserm Bureau zu sehen, allein er erschien nicht. Das Uebrige soll besorgt werden. Gruß. — E. W. i. S. Einzelnes brauchbar. Weiteres brieflich. — Spatz. Nicht fidel, aber etwas zu lang; vielleicht theilweise. Erhalten? — R. S. g. Schon oft dazugewesen, ohne für die Desfentlichteit gebucht worden zu sein. — Tsch. i. H. Vielleicht später für die Beilage. — L. S. i. K. A. Wir werden von der Erbschaft Notiz nehmen. — A. M. i. B. Es ist ungläublich, daß die Einladung des Herrn Oberdivisionsärztes Meyer hohhaft gemeint sei, ob- schon er darin sagt: „um dem verstorbenen Herrn Bundesrath Scherer sel. Vorstand des Militärdépartements, das Geleite bis zum Bahnhose zu geben und so seinem Andenken die letzte Ehre zu erweisen.“ Das ist einfach ungeschickt ausgedrückt; es wird noch mancher Divisionär zur großen Arme abgehen, bis man dem Andenken Sch.'s die letzte Ehre erweist. — P. L. i. Z. Ein ähnlicher Brief ist uns ebenfalls zugekommen; er lautet: „Nicht nur aus andern Zeitungen liest man von wider ein führen der Todes- strafe sondern gar aus dem N. Sie soten aber dagegen arbeiten? Und wenn die St. Galler sie posentif wieder wend ein führen, so Stimen wir im Kanton Zürich dagegen? und warum weil wir nicht so braf sind wie die St. Galler, fort mit der Todesstrafe fort mit manm kan sie nicht brauchen.“ — Z. Z. Es ist ein guter Gedanke, dem Treiben auf diese Weise entgegen zu treten. — B. i. S. „Was ist für ein Unterschied zwischen Aktien und Schnee?“ Keiner, es sind beide letztes Jahr stark gefallen. — X. Unbrauchbar. — N. N. D. Herrjesis, Herrjesis! — X. X. Das Gedicht wäre ausgezeichnet, wenn man es nur brauchen könnte. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Abonnements-Einladung.

Der „Nebelspalter“ — mit illustrirter Annoncen-Beilage — tritt mit Neujahr seinen fünften Jahrgang an und wird es, wie bisher, weder an treffendem Wort noch an wohlgelungenen Bildern fehlen lassen, seine Leser zu amüsiren und sich immer mehr neue Freunde zu erwerben.

Zudem machen wir darauf aufmerksam, daß wir, nach beendigten Wahlen, also schon im Laufe des ersten Quartals den Abonnenten gratis als Beilage geben:

Ein großes Tableau der Bundesversammlung,
198 Porträts, sämmtliche durch unsern trefflichen Künstler ausgeführt.

Der Abonnementspreis beträgt franko für die Schweiz:

Per 12 Monate Fr. 10, per 6 Monate Fr. 5. 50, per 3 Monate Fr. 3. Für das Ausland mit Portozuschlag.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, ebenso

die Expedition.

Annoncen sind zu adressiren an das Annoncenbureau von Dress Füssli & Cie. in Zürich.

Hierzu eine Annoncen-Beilage.